



## **1992: Mehr Verantwortung für die Sektionen**

*Karate-Do 3/1991*

In den letzten Jahren hat sich in der Wirtschaft immer mehr eine Organisationsphilosophie durchgesetzt, derzufolge die verschiedenen operativen Einheiten eines Konzerns nicht von einer alles dominierenden Zentrale bemuttert, sondern verstärkt mit Autonomie ausgestattet werden.

Nach diesem Organisationsdenken sind die Statuten des SKV ausgerichtet, welche den Sektionen viel Entscheidungsfreiheit und Verwaltungsautonomie zuerkennen. Jede Sektion verfügt über ihre eigenen Statuten sowie ihre internationale Stilmitgliedschaft. Nur mit diesem System kann den Bedürfnissen nach Stiltähe, Flexibilität sowie Konkurrenzfähigkeit bei den Stilmeisterschaften nachgelebt werden. Dies bedeutet nichts anderes als ein „Sich-Bekennen“ auf die elementare Wahrheit, dass die Wertschöpfung, d.h. der qualitative Aufbau eines Karateka, nur in der Sektion/Stil-richtung und nirgendwo anders stattfindet.

Diese Überlegungen flossen in den Planungstag 1992 ein bei der Verteilung der finanziellen Mittel zwischen SKV/Sektionen. Es wurde klar zum Ausdruck gebracht, dass das primäre Ziel der Verbandsoptimierung durch die intensivere Unterstützung der Sektionen erreicht werden soll. 1992 wurden somit vermehrt (Departement Sport) Entscheidungskompetenzen und die dazugehörigen Funktionen an die Sektionsfront verlegt.

Wohin soll dieses „Zurück in die Sektionen“ führen? Dieser Prozess hat zwei Stossrichtungen. Zum einen sollen die Sektionen jene Aufgaben und Gelder zugewiesen bekommen, die den Grad ihrer Autonomie erhöhen und ihre Wertschöpfungskette qualitativ verbessern. Zum anderen soll sich die SKV-Führungsspitze darauf konzentrieren, die strategisch-übergeordnete Planung voranzutreiben, mit allen statutarischen Befugnissen, die es zur Steuerung, Koordination und Kontrolle unbedingt braucht. Denn: Nicht allein die finanzielle Grösse, sondern vor allem die richtige Struktur eines Verbandes ist für die Gestaltung seiner Zukunft von entscheidender Bedeutung.

Die Umverteilung der finanziellen Mittel sowie die Rückführung eines Teils der Ausbildungsaufgaben des Nationalkaders in die Sektionen wird den SKV indessen nicht hindern, weiterhin erfolgreich an allen internationalen Meisterschaften teilzunehmen. Mit der finanziellen Stärkung der Stilrichtungen drückt der SKV seine Verbundenheit mit dem Universalitätsprinzip aus, demzufolge die Schweiz mit allen anerkannten Stilrichtungen den internationalen Kontakt pflegt. Damit trägt der Schweiz. Karateverband massgeblich zur Erhaltung der Stilrichtungen, zur Bewahrung deren ursprünglichen Gedankengutes bei.

In einer Welt, wo die Grenzen immer durchlässiger werden oder vielleicht eines Tages ganz verschwinden, wird es immer wichtiger, dass die verschiedenen Kulturen erhalten bleiben. Was wäre das heutige Karate-Do ohne die grossen Meister wie Funakoshi, Mabuni, Miyagi und Otsuka? Um diese faszinierende Stilvielfalt in unserem Lande zu erhalten, haben sich die Teilnehmer des Planungstages 1992 für die Stärkung der Stilrichtungen entschieden, wissend, dass nicht die Grösse an sich, sondern die Qualität der Grösse entscheidend ist.

Roland Zolliker  
Zentralpräsident